

# Gefährdung und Schutz

Delfinarten und Kegelrobben sind natürliche Feinde des Schweinswals. Lange Zeit jagte der Mensch den Schweinswal in der westlichen Ostsee ohne wesentliche Auswirkungen auf die Walbestände. Die Verstärkung des Fangs führte ab Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer deutlichen Verkleinerung der Populationen.

Seit Ende des II. Weltkriegs verfolgt der Mensch den Schweinswal nicht mehr. Doch andere Gefahren für diesen Zahnwal gibt es weiterhin. Sie entstehen durch menschliche Aktivitäten. Dazu zählt die Benutzung von Grundstell-



Toter Schweinswal mit Netz © Lena Hohls, GSM

netzen aus dünnen, reißfesten Kunststoffäden, welche vom Schweinswal nicht genügend wahrgenommen werden.

An Stellnetze angebrachte Geräte („Pinger“) senden regelmäßig Signale aus und können Schweinswale davor warnen, von den silbern schillernden und evtl. noch zapfelnden Fischen angelockt in die Netze zu schwimmen. Im Fjord & Bælt Center in Kerteminde bei Odense wurden Pinger entwickelt, die nur dann warnen, wenn sie vorher Schweinswal-Laute registriert haben. Seit 2017 sind PAL-Warngeräte im Einsatz (PAL= Porpoise Alert). Sie imitieren im Gegensatz zu den normalen Pingern die natür-

lichen Warnlaute des Schweinswals bei 133 kHz. Damit veranlassen sie die Tiere zu verstärkter Aufmerksamkeit und vermehrter Ortung, um einem Netz auszuweichen. Die früher viel verwendeten Bundgarn-Netze sind nach oben offen und lassen hineingeratene Wale auftauchen. Mittlerweile gilt ihr Einsatz als zu arbeitsintensiv, da die Netze rascher kaputtgehen als moderne Stellnetze. Das Umweltministerium, der Landesfischereiverband und der Fischereischutzverband trafen Ende 2013 eine Vereinbarung zum besseren Schutz von Schweinswalen vor dem Tod in Stellnetzen. Sie sieht eine Verringerung des Einsatzes dieser Geräte im Juli und August vor.

Auch die Meeresverschmutzung und der Rückgang wichtiger Nahrungsfische durch Überfischung wirken sich nachteilig auf den Schweinswal aus. Zuweilen geschehen fatale Zusammenstöße mit Wasserfahrzeugen.

Eine weitere Gefahrenquelle ist der Unterwasserlärm durch Schiffe, Windenergieanlagen, Plattformen und anderen Einrichtungen. Ein großes Problem stellen die Sprengungen von Kriegsmunition dar.

Vor Sylt wurde ein Schutzgebiet für Schweinswale eingerichtet. Dem Schutz der Kleinwalbestände in Nord- und Ostsee dient ein 1990 geschlossenes Abkommen, das ASCOBANS („Agreement on the Conservation of Small Cetaceans of the Baltic and North Seas“). Der Naturschutzbund Schleswig-Holstein richtete 2014 eine Landesstelle für Schweinswalschutz ein. Diese initiierte unter anderem Beobachtungsfahrten zu den Schweinswalen der Flensburger Förde.

# Nutzung der Schweinswale



Schweinswalfangplatz an der Insel Sviiin Øe bei Middelbart im Gamborg Fjord, Karte von 1813



Schweinswalfang bei Middelbart im Gamborg-Fjord um 1883



Schweinswalfang bei Middelbart um 1940: die Tiere werden mit einem Messer getötet; das Blut sammelt sich in einer eingegrabenen Tonne.



Ausbeute eines Schweinswalfangs im Kleinen Belt (vermutlich um 1940)

Die steinzeitlichen Jäger und Sammler beschafften sich ihre Nahrung vor allem auf dem Land sowie in Flüssen und Seen. Ferner fischten sie in der Ostsee und jagten dort auch Robben und Schweinswale. Doch deren Bejagung galt vermutlich nicht vornehmlich dem Fleischgewinn.

Anreiz war vielmehr der wertvolle Blubber der Tiere, aus dem man Tran gewann, dem Brennstoff für Lampen. Brennender Tran erzeugt wenig Ruß und leuchtet so hell wie Kerzenlicht.

Für die historische Zeit ist die Nutzung von Schweinswalen in der heutigen dänischen Südsee seit dem Mittelalter nachgewiesen. Auch hier spielte Tran eine wichtige Rolle, aber auch das Fleisch wurde in Hungerzeiten verspeist, obwohl es „ekelhaft tranig“ schmeckt. Bevorzugte Fangplätze waren Middelbart, Kolding Fjord, Isefjord, Holsteinborg und Karrebæk. In den Gewässern jagten auch Deutsche, Niederländer und wohl ebenfalls Norweger und Engländer.

Der gesamte Fang betrug zeitweise ca. 3.000 Schweinswale pro Jahr, von diesen wurde die Hälfte bei Middelbart erbeutet. Dort existierte 900 Jahre lang eine Jagdinnung, die auch die Schweinswaljagd regelte. Sie erhielt ihre Genehmigung und die Satzung vom König bestätigt. Die Satzung regelt den Fang strikt.

Die Schweinswale wurden zum Beispiel in die Bucht von Gamborg getrieben, dort mit Netzen gefangen und an Land geschleppt. Dann schnitt man ihnen die Kehle durch.

Die Schweinswaljagd wurde 1892 eingestellt, die Innung 1899 durch königliche Anweisung aufgelöst: Der Fang des kleinen Meeressäugers war unrentabel geworden, denn Tran gewann man nun aus Großwalen. Im I. und II. Weltkrieg hatte die Jagd auf die Meeressäuger wieder eine Bedeutung. Rund 2.500 Wale wurden damals erlegt.